

Jürgen BYL

geb. 12.3.1920 Leer

gest. 19.8.1995 Aurich

Philologe

ab 1967 mennonit.

(*BLO III, Aurich 2001, S. 74 - 76*)

Jürgen Byl wurde als Sohn des Goldschmiedes Friedrich Byl und seiner Ehefrau Elise geb. Plöger geboren. Er gehört damit väterlicherseits jener Goldschmiedefamilie an, über die er im ersten Band des „Biographischen Lexikons“ geschrieben hat. Seine Mutter entstammte einer niedersächsisch-lippischen Lehrerfamilie. Von 1930 an besuchte er den altsprachlichen Zug des Gymnasiums in Leer, eine Schulform, die seiner philologischen Begabung durchaus entsprach. 1938 jedoch wurde er wegen „mangelnden körperlichen Strebens aufgrund des Schülerausleseerlasses Nr. I“ von der Anstalt verwiesen und von der Zulassung zum Abitur ausgeschlossen. Er begann eine Buchhändlerlehre und legte nach dem Besuch der Buchhändlerschule in Leipzig 1940 die Gehilfenprüfung ab.



Jürgen Byl (Quelle: Bidarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Den Wehr- und Kriegsdienst leistete er von Oktober 1940 an zunächst als Funker, später als Dechiffreur in einem Nachrichtenregiment, von 1941 bis 1945 als Teilnehmer des Rußlandfeldzuges. Im Mai 1945 geriet er in russische Kriegsgefangenschaft. Byl lernte während des Krieges als Autodidakt die russische Sprache, was ihm in der Gefangenschaft in Tiflis wahrscheinlich das Leben gerettet hat; er war als Kriegsgefangener Dolmetscher. Im Januar 1947 wurde er entlassen: Byl kehrte aus dem Krieg als Pazifist und Sozialist zurück. Trotz seiner lädierten Gesundheit gelang es ihm, im September 1947 als Teilnehmer eines Übergangskurses das Abitur zu bestehen. Von 1947 bis 1952 studierte er an der Universität Hamburg in den Fächern Slawistik, Germanistik, Geschichte, Philosophie. Im Juli 1953 schloß er das Studium mit der Doktorprüfung im Fach Slawistik ab. Die Dissertation befaßte sich mit der Formanalyse der Romane Dostojewskis.

Nach der Promotion versuchte sich Byl in verschiedenen Tätigkeiten als Buchhändler, als Verlagsleiter, als Mitinhaber eines Verlages, um schließlich Verlagsredakteur im Bertelsmann-Verlag zu werden. Dort bewährte er sich als Mitarbeiter von „Ratgeber“-Büchern und von Sach- und Fachbüchern. Sowohl in den fünfziger als auch in den sechziger Jahren war seine Berufstätigkeit von politischen Aktivitäten begleitet: Er engagierte sich in der Gesamtdeutschen Partei Gustav Heinemanns, bei den Ostermärschen, später als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

1972 verließ Byl den Bertelsmann-Verlag und kehrte nach Ostfriesland zurück. Die Rückkehr in die Heimat war ein Bruch in seiner Biographie: Er wechselte den Beruf, indem er Lehrer am Ulricianum in Aurich wurde (für Deutsch, Geschichte, Russisch); er wurde in der plattdeutschen Sprache heimisch, die nicht seine Muttersprache, wohl aber seine Vatersprache war, er besann sich auf seinen Pazifismus und sein religiöses Bedürfnis, indem er in der Mennonitengemeinde tätig wurde.

Konsequenz aus dieser Neuorientierung der Auricher Jahre war eine überaus rege wissenschaftliche, populärwissenschaftliche und journalistische Arbeit, eine Arbeit, die nach der Pensionierung 1984 noch zunahm und die bis zu seinem Tode anhielt. Sein besonderes Interesse galt dabei dem Thema Ostfriesland, seiner Geschichte, seiner Religionsgeschichte, seiner Sprache, seiner Literatur. Als Redakteur und Autor der Kulturzeitschrift „Ostfriesland“ (von 1979 bis 1989), als (Mit-)Redakteur der Zeitungsbeilage „Tweesprakenland“ (von 1983 bis 1989), als Vorstandsmitglied des Arbeitskreises ostfriesischer Autorinnen und Autoren, als Vorstandsmitglied des Museumsvereins Aurich und in mehreren Arbeitsgruppen der Ostfriesischen Landschaft konnte er dieses Interesse voll entfalten. In der Mitarbeit an Sammelwerken zu ostfriesischen Themen, in zahlreichen Aufsätzen zu Geschichte, Sprache, Literatur, in Buch- und Theaterrezensionen und in einer Fülle von mannigfachen journalistischen Beiträgen ist die Ernte seiner engagierten und unermüdlichen Tätigkeit zu sehen. Sie mündete in die Herausgabe des „Ostfriesischen Wörterbuchs“, eines Werkes, das, vom Alltagsgebrauch der Sprache ausgehend, über den aktuellen Sprachgebrauch der Ostfriesen Auskunft gibt. In seinen letzten Jahren errang Byl mit einer Zeitschriften-Kolumne Popularität: In „Sprachplaudereien“ gelang es ihm, mit der Analyse eines (oft aktuellen) Stichwortes auf belehrende und unterhaltsame Weise gleichsam ein kleines etymologisches Wörterbuch zu schaffen.

Werke: Ein detailliertes maschinenschriftliches Schriftenverzeichnis befindet sich im Nachlaß. Aus der Fülle der Arbeiten zu ostfriesischen Themen werden im folgenden die wichtigsten Titel zitiert. „Dat Kind, dat na de Moder will“. Leitthemen im Werke von Wilhelmine Siefkes. Zum 70. Geburtstag der Dichterin, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1959, H. 4, S. 8-14; „Siet güstern“. Ein Gedicht von Greta Schoon, in: ebd., 1973, H. 4, S. 2-4; Zwei Ansichten des Plattdeutschen. Zum 70. Geburtstag zweier ostfriesischer Schriftsteller (Gerrit Herlyn und Greta Schoon), in: ebd., 1979, H. 3, S. 23-26; Moin! Die lange Erklärung eines kurzen Grußes, in: ebd., 1982, H. 2, S. 32-37; Moritz Jahn und Jan Dood. Zum 100. Geburtstag des Dichters, in: ebd., 1984, H. 4, S. 24-27; Die drei Brüder Dreesen – drei Schriftstellertypen, in: Quickborn, Zeitschrift für plattdeutsche Dichtung 75, 1985, S. 168-186; „Auf die Ostindische Handlungs-Compagnie“. Von Derschaus Ode auf ein Wirtschaftsunternehmen und ihre literarischen Auswirkungen, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 66, 1986, S. 120-135; Sprachbetrachtung, Folge 1-45, dann: Sprachplauderei, Folge 46-97, in: Ostfriesland-Magazin, Juni 1986-Juni 1995; Der erste ostfriesische Dichter, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 70, 1987, S. 191-195; Berühmte Männer aus dem Kreis Aurich, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1987, H. 4, S. 40-52; Wie schreibt man „richtiges“ Platt? Zu den Empfehlungen für eine plattdeutsche Landessprache, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 72, 1989, S. 148-155; Die Auricher Vereine und Verbände während des Nationalsozialismus, in: Aurich im Nationalsozialismus, hrsg. von H. Reyer (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 69), Aurich 1989, S. 195-224; Das kulturelle Leben in Aurich 1933-1945, in: ebd., S. 391-420; „Kuckuckssömmer“. Ein Gedicht von Greta Schoon, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1989, H. 3, S. 12-17; Scheherezade, oder: Über die Grenzen der niederdeutschen Poesie. Gedanken zu dem Buch „Windlast“ von Waltraud Bruhn, in: Quickborn. Zeitschrift für plattdeutsche Dichtung 79, 1989, S. 14-17, 80, 1990, S. 14-19; Der Dichter Theodor Storm und Ostfriesland, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 73, 1990, S. 117-123; Weten kann gien Quaad. Festschrift Arbeitskreis ostfriesischer Autorinnen und Autoren. Sieben Vorträge [von J.B.], gehalten 1985-1989, Typoskript, Aurich 1990; Russen und Ostfriesen – eine merkwürdige Verwandtschaft, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 74, 1991, S. 149-155; Ostfriesland – Land der vielen Sprachen, in: ebd. 75, 1992, S. 154-162; „Die Poesie ist eine Flamme.“ Enno Hektors Ostfriesenlied als Parodie des Deutschlandliedes, in: Ostfriesland-Magazin, Februar 1991, S. 30-35; Mit'n Biel in Stücken hauen, oder: Können Literatur und Kritik ohne einander auskommen?, in: Quickborn. Zeitschrift für plattdeutsche Dichtung 81, 1991, S. 190-200; zus. mit Elke B r ü c k m a n n, Ostfriesisches Wörterbuch. Plattdeutsch-Hochdeutsch = Oostfreesk Woordenbook. Plattdütsk-Hoogdütsk, Leer 1992; Byl <Fam.>, in: Biographisches Lexikon für Ostfriesland, Band 1, Aurich 1993, S. 69-71; Carl Theodor Saul, in: ebd., S. 295-297; Toni Wübbens, in: ebd., S. 366-367; Heinrich Heine und Ostfriesland, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 76, 1993, S. 154-160; Theodor Fontane und Ostfriesland, in: ebd. 77, 1994, S. 154-161; Goethe und Ostfriesland, in: ebd. 78, 1995, S. 141-148.

Nachlaß: Landschaftsbibliothek, Aurich.

Quellen: Erinnerungen an den Rußlandfeldzug, 1942-1945, mit Photographien und Zeichnungen (Maschr., Privatbes.).

Literatur: wr [= Werner R e i n h a r d], Dr. Jürgen Byl – kreativer Unruheständler und „Motor“ der Auricher Kulturszene, in: Ostfriesland-Journal, Dezember 1988, S. 46-47; Hans-Hermann B r i e s e, Dank an Jürgen Byl, in: Ostfriesischer Kurier vom 26.8.1995; Thomas A l d i c k, Unser Sprachplauderer. Zum Tod von Dr. Jürgen Byl, in: Ostfriesland-Magazin, Oktober 1995, S. 3.

Porträt: Photographien im Privatbesitz und in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Elisabeth Pitz